

# «Ohne Betriebshelfer sind Ferien unmöglich»

**Birmensdorf** Die Gemeinde schafft den Dorfhelferdienst ab – nicht alle Landwirte sind darüber glücklich

VON FLORIAN NIEDERMANN

Der amtierende Dorfhelfer Viktor Meyer wurde kürzlich zum Leiter des Werkhofs gewählt. Nun wird seine vormalige Stelle nicht mehr besetzt. Vor diesem Entscheid setzte die Gemeinde die Landwirte einem Treffen darüber ins Bild. Der Dorfhelferdienst wurde 1971 von der Gemeindeversammlung geschaffen, um zu garantieren, dass landwirtschaftliche Betriebe auch dann weiter funktionieren, wenn Bauern krank wurden, einen Unfall erlitten oder in die Ferien gingen. Sie wurden jeweils durch einen Werkhof-Mitarbeiter vertreten, der eine Ausbildung als Landwirt hatte.

Schon seit 2009 arbeitete Meyer als Dorfhelfer nur noch zu rund 20 Prozent. Ein Vollzeitpensum ergab keinen Sinn mehr: Die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Technologien führt dazu, dass Betriebe auf immer weniger Arbeitskraft angewiesen sind. Zudem werden Höfe heute immer seltener als Familien- oder Einmannbetriebe geführt, was sie unabhängiger von personellen Ausfällen macht.

Neben seiner Anstellung als Dorfhelfer arbeitete Meyer als stellvertretender Leiter des Werkhofs. «Nun, da ich die Leitung übernehme, habe ich keine Zeit mehr, um daneben den Dorfhelferdienst zu übernehmen», sagt Meyer. Er habe seine Arbeit gerne gemacht, weil sie abwechslungsreich sei. «Das Melken der Kühe am Morgen werde ich sicher irgendwann vermissen», erklärt er. «Aber ich freue mich auf meine neue Aufgabe.» Dass der Dorfhelferdienst abgeschafft wird, sei sinnvoll: «Er war einfach nicht mehr zeitgemäss», sagt Meyer.

## Fairness gegenüber Unternehmern

Der Birmensdorfer Gemeindevizepräsident Angelo Umberg führt ein weiteres Argument ins Feld, das den Gemeinderat zu seiner Entscheidung bewegt hat: Heutzutage sei ein Bauer ein Kleinunternehmer. «Einem selbstständigen Kaminfegermeister stellten wir noch nie personelle Arbeitskraft zur Verfügung, wenn er in die Ferien wollte», so Umberg. Nun soll der Sonderstatus der Landwirte aufgehoben werden.

Als Alternative zum bisherigen System schuf die Gemeinde eine Be-



«Das Melken der Kühe am Morgen werde ich vermissen» – der ehemalige Dorfhelfer und neue Leiter des Werkhofs, Viktor Meyer.

FN1

triebsshelferliste: Vier ausgebildete Landwirte haben sich darauf eingetragen und können nun von den lokalen Bauern als Arbeitskräfte auf Stundenlohnbasis angestellt werden. Findet ein Landwirt unter den vier Eingetragenen niemanden, der ihn vertreten könnte, so steht ihm als weitere Option ein temporärer Angestellter des Maschinenrings Rütli zur Verfügung.

Die Liste mit Betriebshelfern aus der Gemeinde sehen jedoch nicht alle Bauern als gute Lösung, wie Landwirt Remo Stierli sagt: «Die ausgebildeten Bauern auf der Liste sind vollzeitberufstätig. Wir werden sie also höchstens in Notfällen und nur für kurze Zeit einsetzen können.»

Auch die temporären Arbeitskräfte des Maschinenrings böten keine

echte Alternative, sagt Stierli: «Diese Betriebshelfer muss man erst einarbeiten. So muss man ihnen zum Beispiel zeigen, welche Parzellen zum



## «Arbeitskräfte des Maschinenrings muss man erst einarbeiten.»

Remo Stierli,  
Landwirt

Hof gehören und wie die Arbeitsabläufe auf dem Betrieb sind.» Ausserdem sei zu befürchten, dass sich diese temporären Arbeitskräfte nur für ganze Arbeitstage anstellen lassen würden. Den Dorfhelfer habe man jeweils auch für einzelne Stunden – so etwa für das Melken der Kühe am

Morgen und am Abend – einsetzen können.

Martin Suter vom Zürcher Maschinenring bestätigt Stierlis Befürchtung:

«Unsere Angestellten übernehmen nur ganztägige Einsätze. Es lohnt sich für sie schlicht nicht, nur für ein paar wenige Stunden quer durch den Kanton zu reisen.» Auch sei es nicht üblich, dass ein Betriebshelfer immer auf denselben Betrieben aushelfe, sagt Suter.

Die beiden Alternativen kommen die Bauern wohl teurer zu stehen, als der Dorfhelferdienst. Temporäre Betriebshelfer des Maschinenrings kosten gemäss Auskunft Suters 25 bis 35

Franken pro Stunde – je nach Qualifikationsgrad. Mit den Landwirten, die sich auf der Liste der Gemeinde eingetragen haben, besteht gemäss Umberg keine Lohnvereinbarung: «Die landwirtschaftliche Genossenschaft Birmensdorf wird die Einsätze von Betriebshelfern bei Genossenschaftsmitgliedern aber weiterhin mit 7 Franken pro Stunde unterstützen.» Dabei sei es egal, ob sie über die Liste der Gemeinde oder über den Maschinenring gebucht würden.

Für Stierli steht fest: «Ohne externe Arbeitskraft sind Ferien für mich nicht möglich.» Für welche Alternative zum Dorfhelferdienst er sich entscheidet, wisse er noch nicht. «Klar ist es schade, dass Viktor Meyer nicht mehr für uns arbeiten wird. Aber an das neue System werden wir uns gewöhnen.»

## Im erneuerten Restaurant wird schneller bedient

**Urdorf** Auf der sanierten und überdachten Kunsteisbahn Weihermatt kann sich nun auch der erneuerte Verpflegungsbereich sehen lassen.

VON FLAVIO FUOLI

Der Verpflegungsbetrieb auf der Weihermatt muss zwei «Herren» dienen: einerseits dem Sommerbetrieb des Freibads, andererseits dem Winterbetrieb der gleichnamigen Kunsteisbahn Weihermatt. Während der Bauarbeiten zur Sanierung der Eisbahn im Jahr 2011 wurde für den Verpflegungsbetrieb lediglich der Küchenbereich modernisiert. Ebenso sanierte man die Fassade und beschriftete sie in einer moderneren Grafiksprache.

### Zwei Kassen bei Grossandrang

«Für den Publikumsteil, also den Gastraum, konnte damals aufgrund der Kreditierung nichts gemacht werden. Die interne Aufwertung erfolgte erst später, im Jahr 2012, mit einem separaten Investitionsprojekt», erläuterte Franz Wipfli, Bereichsleiter Liegenschaften und technische Betriebe, gegenüber der Limmattaler Zeitung die Situation.



Das Restaurant wirkt seit dem Umbau heller und aufgeräumter.

FUO

Nach dem Umbau sind die Selbstbedienungswege neu organisiert, sodass die Leute bei Grossanlässen schneller versorgt werden können. Deshalb stehen nun auch zwei Kassen zur Verfügung, an denen die Gäste im Selbstbedienungsrestaurant zahlen können.

Das Interieur ist moderner und zeitgemässer geworden. Wo früher

heimeliges Holz dominierte, wirkt heute alles heller, freundlicher und sauberer. «Wir haben das Innere dem Äusseren, der modernen Fassade, angepasst», sagt Franz Wipfli dazu.

### Neu: Verpflegungsautomaten

Wenn der Verpflegungsbetrieb geschlossen ist, können neu Verpflegungsautomaten die Wünsche der

Gäste erfüllen. «Das ist der grösste Gewinn», hält Wipfli fest. «Mit einer Schieberolle kann man Küche und Buffet schützen, und trotzdem stehen alle Tische weiterhin zur Verfügung.»

Das Restaurant hat während Heimspielen des EHC Urdorf, wenn öffentlicher Eislauf ansteht und am Wochenende geöffnet. Am Dienstag

## «Die langen Warteschlangen gibt es praktisch nicht mehr, auch im Sommer nicht.»

Franz Wipfli,  
Bereichsleiter Liegenschaften  
und technische Betriebe

und Donnerstag bleibt es geschlossen; dann kommen die erwähnten Automaten zum Zug.

Auf die Sanierung des Restaurantbereichs hätten sie bereits viele positive Rückmeldungen erhalten, so Wipfli. «Insbesondere die langen Warteschlangen – früher stand uns nur eine Kasse zur Verfügung – gibt es praktisch nicht mehr, auch im Sommer nicht.» Der Verpflegungsbetrieb wird übrigens in Eigenregie der Gemeinde geführt. Und zwar sommers und winters.

## Unterschriften zur Poststellenrettung sind eingereicht

**Bergdietikon** Die Unterschriftensammlung gegen eine allfällige Schliessung der Poststelle Bergdietikon ist beendet, teilt Gemeindevizepräsident Patrick Geissmann mit. Die rund 520 Unterschriften wurden bei der Post eingereicht. Jeder fünfte Einwohner von Bergdietikon hat unterschrieben und sich so für den Erhalt der Poststelle ausgesprochen. «Jetzt warten wir auf eine Reaktion der Post», sagt Geissmann.

Das Bürgerforum hatte diese Unterschriften vorsorglich gesammelt: Wegen der Kündigung des Poststellenleiters wurde befürchtet, dass die Poststelle in Bergdietikon nun auf Rentabilität geprüft wird und die Post dabei möglicherweise zum Schluss kommt, dass es sich nicht lohnt, sie weiterhin zu betreiben (Limmattaler Zeitung vom 21. Dezember). Man habe von anderen Gemeinden gehört, dass es häufig so ablaufe, sagte Willy Egger vom Bürgerforum. Mit der Unterschriftensammlung wollen die Einwohner zeigen, dass die Poststelle im Dorf weiterhin erwünscht ist und gebraucht wird. Sie sei eine Standortaufwertung, so Egger. (SFU)